

Volkstrauertag 2006 – Jugendgottesdienst

Der 19. November war „Volkstrauertag“ : Das heißt, an diesem Tag wird an die Toten des Krieges erinnert. (Am Sonntag danach - „Toten“- oder „Ewigkeitssonntag“ - denkt man dann an *alle* Toten, auch aus Friedenszeiten.)

Früher war der Volkstrauertag mehr eine Art „Heldengedenken“: Man ehrte die Soldaten, „die für das Vaterland ihr Leben gegeben hatten“; und das geschah eben auch in der Kirche. Heute wissen wir, dass nicht alle Soldaten Helden waren. Wir wissen auch, dass Krieg überhaupt schrecklich und sinnlos ist und es daran nichts zu ehren gibt. Und wir wissen, dass kein Staat das Recht hat, junge Leute in einen Krieg zu schicken – sei es für das „Vaterland“ oder eine andere merkwürdige Idee. (Wenn ein Krieg zum Beispiel wegen der Religion angefangen wird, so wäre das auch ein Unrecht und ein Verbrechen. Es ist ja leider häufig genug passiert, und es passiert immer noch.)

Außerdem muss man am Volkstrauertag ja wohl an alle Kriegstoten denken :

also nicht nur an die Soldaten, sondern auch an die „zivilen“ Opfer, die keine Waffen hatten und sich nicht wehren konnten;

und an die Menschen, die in Konzentrations- und Vernichtungslagern während der Nazizeit umgebracht wurden;

und an die Kriegsgefangenen, die Vertriebenen und alle Menschen, die nach einem Krieg von den Siegern aus Rache umgebracht worden sind.

Dies ist die Gedenkstätte an die Schlacht von Verdun im Ersten Weltkrieg. Da sind im Jahr 1916 auf wenigen Quadratkilometern 700.000 Leute in den Tod geschickt worden.



Diese Bilder zeigen das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau aus dem Zweiten Weltkrieg : links das Tor, wo die Menschen in Vieh- und Güterwaggons hineingefahren wurden, und rechts die Ruinen der Gaskammern, wo viele von ihnen gleich bei der Ankunft getötet wurden.



Außerdem müssen wir **nicht nur** an die Toten aus solchen Kriegen denken, bei denen **Deutschland** mitgemacht hat. Wenn jetzt irgendwo auf der Welt Krieg ist (und ihr wisst ja sicher, in welchen Ländern gerade Krieg geführt wird), dann ist das auch ein Thema für den Volkstrauertag.

Den Irakkrieg kann man sicher mit den beiden Weltkriegen nicht vergleichen. Aber auch dort sterben Menschen - Soldaten und Zivilisten - für eine ungewisse Idee. Zum Glück gibt es auch viel Protest gegen diesen Krieg, und vielleicht kann er bald beendet werden.



Gleichzeitig war dies ein Gottesdienst für „Jugendliche und Junggebliebene“. Das ist immer ein Pflichttermin für die Rensefelder Konfirmanden und Konfirmandinnen. Da spielt die „Renseband“; wir singen **moderne Kirchenlieder** mit einem interessanten Rhythmus; die Predigt ist nicht ganz so lang, und **junge Leute, die schon konfirmiert sind, machen** beim Gottesdienst mit (lesen vor, spielen Theater, gestalten Aktionen). Da habe ich mich dann gefragt : Wie kriegt Pastor Karpa das wohl zusammen - den „Volkstrauertag“ mit dem Gedenken an den Krieg und die Aktionen und Lieder mit Schlagzeug und E-Gitarre ?

Es passte aber alles sehr gut.

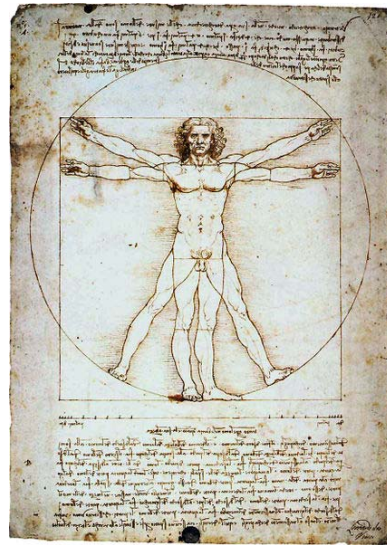
Der Predigttext für diesen Gottesdienst war im **ersten Korintherbrief** (einer der Briefe des Paulus) Kap. 12 : **Das Bild vom Körper und seinen Teilen : Niemand hat seine Fähigkeiten für sich allein.**

Da geht es darum, dass der Körper ja aus sehr verschiedenen Teilen besteht, die aber alle für die Gesundheit und das Funktionieren wichtig sind. Der Fuß kann sich nicht deswegen vom Körper trennen, weil er nicht die Hand ist : Hand und Fuß sind wichtig, wenn auch verschieden. Und das Auge kann nicht zur Hand sagen : „Ich brauche dich nicht“ - Auge und Hand sind für den Körper wichtig.

Sicher kennt ihr diese berühmte Zeichnung des menschlichen Körpers.

Leonardo hat hier nicht „ein Monster mit vier Armen und Beinen“ gemeint, sondern er wollte die Beweglichkeit und die Größenverhältnisse („Proportionen“) des Menschen darstellen.

Zur Zeit von Paulus gab es auch schon solche Abbildungen in der griechischen und römischen Kunst, und Paulus hat sie natürlich gekannt.



Für Gehörlose ist es komisch zu lesen : „Wie könnte ein Mensch hören, wenn er nur aus Augen bestünde?“ (Vers 17) Ohne CI kann ich gar nichts hören, Augen und Ohren hin oder her; das ist für mich kein gutes Beispiel. Also muss ich mich an die anderen Beispiele halten, wenn ich das Gleichnis verstehen möchte.

Paulus hat natürlich nicht nur den Körper gemeint - sondern die christliche Gemeinde. Vielleicht gab es Streit in Korinth, dass einige Christen glaubten, sie seien etwas Besseres als andere, und sich von ihnen trennen wollten. Paulus sagte aber zu ihnen : „Ihr müsst zusammenhalten und die verschiedenen Fähigkeiten von jedem einzelnen nutzen - wie die Glieder eines Körpers. Nur dann seid ihr eine gute Gemeinde.“ Darum sagt man ja auch : „Gemeindemitglied“.

Das ist ein schöner Text, aber davon alleine versteht man die Sache noch nicht. Also waren passende Lieder dabei, zum Beispiel : „Einsam bist du klein“. Da kann die Gemeinde gleich mal zeigen, wie sie gut zusammenarbeitet, indem sie das Lied als Kanon singt : Zuerst fängt die eine Seite in der Kirche mit dem Singen an, und nach ein paar Takten setzt die andere Seite ein. Zusammen klingt das dann gut. (Oder sagen wir, ich glaube das gern, denn so genau kann ich das nicht hören.)

Dann hatten die Konfirmanden/Gruppenleiter noch ein Spiel und ein Theaterstück in den Gottesdienst eingebaut.

Das **Spiel** ging so : Erst einmal mussten sich vier Freiwillige melden. (Das war schon ziemlich schwierig und dauerte lange. Ich wollte auch nicht unbedingt mitmachen; ich wusste ja nicht, ob das Spiel für mich geeignet ist. Jetzt weiß ich : Für Gehörlose wäre es eigentlich zu schwer gewesen.) Dann stellten sich die **vier Leute mit dem Rücken zueinander** in einem Rechteck auf. Ohne sich anzusehen, sollten sie **reihum bis 15 zählen**. Sie durften keinen Fehler machen, und es durften nicht zwei Leute gleichzeitig dieselbe Zahl sagen. Ratet mal, wie viele Versuche sie gebraucht haben, bis es endlich richtig war ... Dieses Spiel sollte zeigen, wie schwer es ist, aufeinander Rücksicht zu nehmen - vor allem, wenn man sich nicht einmal sehen kann.

Das **Theaterstück** handelte von einem **Fußballspiel**. Das heißt, es bestand aus **drei Szenen in der Kabine** : vor dem Spiel, in der Pause zur Halbzeit und zum Schluss.

Dazwischen hörte man einen „Sportreporter“ den Spielverlauf beschreiben.

Vor dem Spiel stellte der Trainer die Mannschaft zusammen. Sie sollten ein gutes Team sein und dieses wichtige Spiel gewinnen; und einer (Marco genannt) war der Ersatzmann. Da hörte man die anderen auch schon tuscheln : „Ja gut, dass **Marco bloß Ersatz** ist, der bringt doch sowieso nichts !“

Nun wurde aber in der ersten Halbzeit der stärkste Spieler der Mannschaft verletzt, und es gab ein Gegentor. Darum beschloss der Trainer in der Pause, den **Ersatzmann einzuwechseln**. Da maulten die anderen wieder : „Wenn Marco bei uns mitspielt, dann können wir gleich einpacken. Der ist so schwach, dass er uns völlig runterzieht !“

Da schimpfte der Trainer : „Ihr müsst Marco gut **in euer Team einbinden** und ihm eine Chance geben, dann kann er auch Leistung bringen. Und jetzt los !“

Und was passierte - in der zweiten Halbzeit gelang ein Ausgleichstreffer, und den **Siegtreffer** für die Mannschaft erzielte ausgerechnet Marco. Da waren seine Kameraden mächtig stolz auf ihn, lobten ihn und klopfen ihm auf die Schulter. Der Trainer aber lachte und sagte : „Erinnert ihr euch noch, wie ihr vorher über Marco schlecht gedacht habt und wie ihr euch damit geirrt habt ? Hoffentlich habt ihr jetzt gelernt, wie man als gutes Team zusammenarbeitet und jedem Spieler eine Chance gibt !“

Ich habe gründlich darüber nachgedacht und finde, dies hatte viel mit Religion zu tun.

Es gab keine richtig lange Predigt, sondern „**Gedanken**“ zu der **Bibelstelle**, die ich euch oben genannt habe (1. Korinther 12). Hier sagte Pastor Karpa dann, wie sinnlos der Krieg ist - was wir auch weiter oben schon geschrieben haben.

Und wo war nun die Verbindung zwischen beiden Teilen ?

Es gibt **gute Gemeinschaft** wie in einem Fußballteam, einem Freundeskreis oder einer Kirchengemeinde; und es gibt **schlechte Gemeinschaft**, wenn Menschen in der Gruppe Gewalttaten begehen oder einen Krieg anfangen. Gemeinschaft macht stark, aber sie macht oft auch übermütig und rücksichtslos. Dann glaubt man, andere angreifen und besiegen zu können - bloß weil man zusammen ist.

Man muss also immer genau schauen, wozu die Gemeinschaft da ist und was sie tut.

In diesem Gottesdienst haben wir **zwei verschiedene Gesangbücher** verwendet : das Standardgesangbuch der evangelischen Kirche, und einen kleinen Ordner mit modernen Liedern. Ich habe im Konfirmandenunterricht gelernt, wie man immer schon das nächste Lied aufschlägt, damit nicht alle bei den ersten Takten panisch mit dem Blättern beginnen.

Die **Kollekte** (das Geld, das am Ausgang gesammelt wird) war diesmal für die Ausbildung von Konfirmanden zu **Gruppenleitern**. (Das wird bei den Pfadfindern gemacht.) Dann können sie Gottesdienste gestalten oder selber Unterricht mit Jugendgruppen machen. Es ist sicher eine gute Sache, wenn dafür genug Geld da ist. Aber ich weiß nicht, ob ich selber so etwas machen will oder kann ?

Ich habe ja noch Zeit, darüber nachzudenken.

Bei Jugendgottesdiensten darf in unserer Kirche geklatscht werden - und das tun wir dann auch !

Nach dem Gottesdienst sind wir hinübergewandert ins Gemeindezentrum, um Papa und Lukas beim Aufräumen von der Geburtstagsparty zu helfen. Mein Vater hatte nämlich seinen 50. Geburtstag am Tag vorher im Gemeindezentrum gefeiert. Wir waren erst um halb vier nach Hause gekommen; und ich bin trotzdem für den Gottesdienst früh wieder aufgestanden ! Auf der Party haben Lukas und ich zwei lustige Vorträge gehalten, und die Gäste fanden das total gut. Wir beide waren sehr stolz auf uns. Ich finde, das passt auch gut zu der Geschichte von den Fähigkeiten und der Gemeinschaft.

